

Beilage zu Nr. 50 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **10 (1888)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ein Wahnsinniger.

Von Adolf Ribaux.

Autorsitzte Uebersetzung aus dem Französischen von Etienne Eberstadt.

Der weite Saal des Châtelet in Paris, an diesem Nachmittage in Folge des öffentlichen Konzertes überfüllt, hatte den großen Violinisten Joachim frenetisch applaudirt, da er jedoch durch seine unvergleichliche Meisterchaft im Spiel, ein Konzert von Beethoven, begleitet vom Orchester, und einigen andern Stücken großen Stils, Alles ganz und gar begeistert hatte. In dieser ganzen Menge war Dr. Faubrières, der berühmte Frauenarzt, vielleicht der Einzige, welcher kalt, fast gleichgültig, inmitten der enthusiastischen Ausrufe blieb. Der Künstler war nicht im Stande gewesen, auf diesem Gelegenheitskonzert einen Ausdruck von Achtung oder einfach von Bewunderung zu wecken; als wir, nachdem das Konzert zu Ende, miteinander hinausgingen, konnte ich mich nicht enthalten, ihm mein Erstaunen darüber auszubringen.

Es war ein hübscher Winterabend, mild und bewölkt, die untergehende Sonne färbte den Himmel mit Purpur und bildete rothe Flecken auf der Seine. Der Doktor nahm meinen Arm; wir trauten uns seit lange, er war ein alter Hausfreund. „Es ist wahr,“ sagte er, „dieses Konzert hat mich ruhig gelassen. Wollen Sie einen Spaziergang machen, so erzähle ich Ihnen, warum.“

„Gerne.“

Und während wir die dichtgedrängten Quais verfolgten, erzählte mir der Greis die folgende Geschichte:

„Sie wissen, daß ich Anfangs während mehrerer Jahre eine Irrenanstalt in der Provinz geleitet habe. Es war ein großes, prachtvoll gelegenes Etablissement mitten in der Touraine; das Haus hatte die Aussicht auf die Loire, war auf einem Abhang gebaut und mit seiner ganzen Umgebung ein köstlich grüner Antheil. Ein weitläufiger Park und Gehölze umgaben es mit Frische, Frieden und Stille. Man konnte sich keinen bessern Bauplatz wünschen; Wasser war im Ueberflusse da, die Quellen und Fontainen gestatteten ein vollständiges Kuchsystem mit Douchen u. s. w. Es befanden sich zahlreiche Krante da. Es waren ihrer aus allen Kategorien: Aufgeregte, Töblichste, all' die traurigen Varietäten der entsehligen Krankheit. Für einen jungen, reich von der Universität gekommenen und für die Wissenschaft begeisterten Mann, wie ich damals gewesen, war hier ein reicher Fond von Beobachtungen und Studien.“

Ich war seit fünf bis sechs Jahren dort, als ich ein Aufnahmungsgeuch für einen neuen Pensionär erhielt. Es war ein Mann von fünfzig Jahren, der mich sehr interessirte. Seine Geschichte war kurz und tragisch. Es war ein Violinist, Namens André Dorelli, ein noch ganz junger, vielleicht zweiundzwanzigjähriger Italiener, groß, schlank, mit bewundernswürdigem Gesicht; goldbraune Haare fielen in langen Locken auf die Schultern nieder; der Teint war roth, die Augen sehr groß, tief und feucht; braune, unter den langen Franen ihrer Wimpern brennende Augen, die Züge regelmäßig, die Hände aristokratisch, schmal und weiß, kurz ein schöner Jüngling, wie man sie auf den Bildern venezianischer Meister sieht. Er war reich, aus fürstlicher Familie; seine Leidenschaft für die Musik veranlaßte ihn zum Studium derselben. Von Kindheit an hatte er sie mit unendlicher Liebe vergöttert; sie war ihm mehr, als ein großes Vermögen, mehr als sein hoher Name, mehr als seine Paläste in Rom und Venedig. Er war Waife und sein Vater war vor mehreren Jahren in einer Irrenanstalt, in welcher er lange eingeschlossen gewesen, an einer Gehirnverwundung gestorben. André hatte also seine Musikstunden am Konservatorium von Mailand begonnen. Anstatt ein Leben im großen Stile der jungen Seigneurs seines Alters und Ranges zu führen, schloß er sich bei seiner Arbeit, die für ihn die höchste Freude war, ein. Es war dies übrigens von ihm keine Laune, sondern sein Beruf. Er besaß Genie und jenen Enthusiasmus, den nichts aus des Herzens Grunde reißt. Und er arbeitete, ohne je zu ermüden; seine Lehrer staunten über diese Wundergabe; er machte täglich Fortschritte und ging dem Ziel, das er sich gesetzt, mit Riesenschritten zu. Er gestattete sich jährlich bloß drei Monate Ferien, die er in Venedig zubrachte; und auch da noch studierte er, so daß Abends die vom Lido zurückkehrenden Spazierfahrer oft in ihren Gondeln anhielten, um

der wundervollen Musik zu lauschen, die durch die offenen Fenster des Palaests Dorelli bis zu ihnen hinausdrang.

André vergaß zu leben, er gab nicht acht auf das Lächeln der Frauen, wenn er vorbeiging; nichts brachte ihn ab von seinem Ideal, und jeden Tag entwickelte sich sein Talent lieblicher, reicher, göttlicher. Nachdem seine Studien beendet waren, verließ er endlich, überall mit ersten Preisen und einem fast schon unübersehbaren Ruf, das Konservatorium. Man erinnerte sich in Italien nicht, seit Paganini einen so großen Künstler gesehen zu haben. Die Zukunft lag in all' ihrer strahlenden Pracht, in ihrem vollen Glanze vor ihm. Seine Kassen voll Gold, schön wie ein junger Gott, genial, brauchte er sich bloß auf den Weg zu machen, und der Ruf stand, die Hände mit Palmen beladen, vor ihm. Er bereitete sich sofort vor auf seine Tour durch Europa und wollte mit Paris beginnen. Er hatte einen Ruf dahin erhalten, man spendete ihm zum Voraus Beifall. In einem großen Konzerte am italienischen Theater, welches damals in seiner vollen Blüthe stand, sollte er debütiren. Der Saal war gedrängt voll, wie der, den wir jedoch verlassen. Die Elite von Paris hatte sich dort Rendezvous gegeben und seit acht Tagen sprachen die Zeitungen von diesem Debut, wie von einem eigentlichen Ereigniß. Dorelli war, um den üblichen Interviews zu entgehen, erst an dem bestimmten Tage nach Paris gekommen; von Wiederholungen wurde abgesehen. Seit einigen Wochen war der junge Mann leidend. Die langen Jahre aufreibender Arbeit hatten seine Nerven überreizt, sein Gehirn überanstrengt und Ruhe wäre ihm höchst nöthig gewesen. Doch das unaussprechliche Feuer, das ihn vorwärts trieb, die immer wachsende Begeisterung, die leidenschaftliche Liebe für die Musik, die ihn beherzte, gestattete ihm nicht, zu ruhen. Er war seiner selbst sicher; doch der Tapferste hätte nicht ohne Schreden der Perspektive eines Debut's in's Gesicht zu sehen vermocht in einer Stadt, in der man sonst eher gewohnt war, für einen, auf langen Wanderungen durch die Welt erworbenen Ruf sich die Weihe geben zu lassen.

Dieses Debut hatte außerdem Paris ganz besonders aufgeregt. Ein blendender Zauber umgab diesen hochadeligen, schönen, großen Jüngling. Die pariserische Neugierde findet nicht alle Tage solche Fremde. Auch durchlief ein nachhaltiger Schauer der Ungebuld den Saal des Italiens an diesem Winterabend. Das Orchester begann mit der Ouvertüre zu Don Juan. In der ihm angewiesenen Loge wartete André allein, dem Anschein nach sehr kalt, sehr ruhig, aber klopfenden Herzens. In den letzten Minuten bestärkten ihn nun doch die unermüdlichen Schreden. Wenn er die höchste Partie, die er so kühn gewagt, am ersten Tage gleich verlor! Wenn diese Menge ihn unter dem fände, was sie erwartete! Wenn sein Talent ihn plötzlich verrieth! André war überdies leidend und von der Reise ermüdet!...

Die letzten Töne des Orchesters erstarben. Der Violinist trocknete sich mit seinem Taschentuche die Stirn und stieg, sehr blaß, hinunter in die Szene, wo sein Fuß schon bereit stand. Er trat dort den Direktor und machte einige Schritte mit ihm durch die Coullissen. Im Saale herrschte athemlose Spannung. Endlich ward der Vorhang wieder aufgezogen; nach einem absoluten und darum beängstigenden Schweigen begann das Orchester ein Konzert von Beethoven — daselbe, das wir jedoch gehört — hochroth war der Jüngling eingetreten und hatte mit vager Geberde gegrüßt. Jetzt ergriff er seine Bioline, stützte sie an die Schulter, hob den Bogen — und plötzlich öffnete sich seine Augen maßlos; ein eigenthümlicher Ausdruck entstellte seine Physiognomie; der Bogen, die Saiten zertreibend, ließ unerklärliche Töne hören, und während das Orchester betäubt und erstarrt innehielt und aus der Menge ein erstirter Angstschrei sich erhob, entfernte sich der Musiker, die Geige über'm Kopf, wild verstört, gepenstlich, mit lautem Gelächter.

André Dorelli war wahnsinnig geworden.

Das entsehlige Ertheil, das seine Vergehung kennt, das, ob auch verhehrt, vergessen, gelegentl, immer da ist, bereit zu seinem Vernichtungswerk, hatte wieder sein Opfer gefunden. All' diese Einzelheiten habe ich von denjenigen, die mir den Unglücklichen einige Tage nach dem tragischen Ereigniß, das während einer Woche ganz Paris erschütterte, brachten.

(Schluß folgt.)

Doppelbreite Cademirs u. Merinos
(garantirt reine Wolle), 100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle, oder Fr. 1. 35 per Meter, in ca. 80 der besterzählenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1002—2]

Loden-Wettermäntel & -Joppen
naturwasserdicht, versendet gegen Nachnahme
Herrmann Scherrer
3 Neubauserstr. München — St. Gallen z. Kameelhof.
Illustr. Preis-Courante gratis und franko.

Das Versandgeschäft **H. Brupbacher**, Bahnhofstraße 35, Zürich, liefert in ausgewählter bester Qualität: **Fisch-Gedekte**, 145/145 cm mit 6 Servietten, weiß, zu dem billigen Preise von Fr. 6.—; groß her e, 145/190 cm mit 12 Servietten 70/70 cm zu Fr. 14. 80, rein leinen Handgewebe; **Doppel-Damast** je Fr. 8.— mehr. [925]

857] **Wolldecken-Fabrik-Depôt**
Gebrüder Schwab, Kreuzlingen.
— Spezialität: **Normal-Decken** —
reinvollen, aus feinsten Wolle hergestellt, per Stück Fr. 12—17. Direkter Versandt an Hotels und Private.

Im Ausverkauf: Größere Partien
Wollstoffe von vorhergehender Saison, sowie garantirt waschbarer bedruckter Stoffe à 27 Cts. bis 54 Cts. per Elle (reeller Werth 45 bis 85 Cts.) versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.**
P. S. Muster sämtlicher Gelegenheits-Parteien umgehend franco. 739—5

Seidene Fahnenstoffe, 125 cm. breit
— luft- und wasserdicht — verwendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen portofrei das **Fabrik-Depôt G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [284-12]

Opfer auf Opfer fordert die Diphtheritis, jene mörderische Halskrankheit, die so unarmherzig das junge Leben unserer Liebste bedroht und dasselbe in kürzester Zeit zu brenden geeignet ist. Schreden ist ihr Vot, Trauer ihr Gefolge. Und doch sollen wir bei gefahrdrohenden Epidemien nicht zagen, denn wenn auch für deren Heilung nur wenig gethan werden kann, so gibt die Heilzeit uns in den **Sodener Mineral-Pastillen** ein treffliches Mittel, diese Krankheit zu verhüten, ihr mächtig vorzubeugen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die **Diphtheritisplize** in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher fatharrallisch erkrankt ist. Die Sodener Mineral-Pastillen sind das wirksamste, das ärztlich empfohlene beste Befämpfungsmittel für alle tatarhaligen Affektionen. Durch den Gebrauch derselben wird vorbeugend dieser Krankheit der nähere Boden entzogen. — Mitter, laßt den Apfell nicht unbeachtet, eure Kinder kein Geheh in freier Luft, sei es auf dem Schulwege oder auf der Promenade, mit den nöthigen Pastillen zum langsamen Ausflößen im Munde zu verhüten; ihr schüht euch vor herbem Borwurke und eure Kinder vor der gefahrdrohenden Krankheit. Der Bezug der Pastillen ist durch alle Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu dem billigen Preise von Fr. 1. 25 zu erwirken. [793—10]

ALLEN DAMEN
welche die neuesten schwarzen und farbigen **Kleiderstoffe, Regentmantelstoffe und Garnierstoffe** zu sehr vortheilhaften Preisen wünschen, empfehlen wir unsere großartigen **Muster-Collectionen** von einfachen bis hochfeinen Genres, welche gern zur Verfügung stellen. Nach Auswärts sowohl Muster als auch Waaren per Meter oder Stücke franco. **Unser neuester Catalog für Confection gratis und franco.** [839]
Damen-Confections-Magazin
Wormann Söhne, St. Gallen
zur „Stadtschreiberei“.

Frauen-Arbeitsschule Bern.
996] Beginn der neuen Kurse Montag den 7. Januar 1889 in folgenden Fächern:
a) **Weiss- und Maschinennähen**
b) **Kleidermachen** } mit Zeichen.
c) **Weiss- und Buntsticken**
Soweit thunlich, werden für diese Kurse auch **Halbtags-Schülerinnen** angenommen. — Für Auskunft und Anmeldungen wende man sich gefälligst an das **Sekretariat, Nägelgasse 1, Bern.**
Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern.

Wolldecken.
Wolldecken, „nur in ganz vorzüglicher, feiner und hochfeiner Qualität“, weiss, grau, roth und vielfarbig, von der Fabrik **kleiner, unbedeutender Flecken wegen ausrangirt**, dennoch aber für Geschenke und Aussteuern passend, verkauft als **Ausschuss** in allen Grössen von Fr. 8—23 statt Fr. 12—42 [96]
Bahnhofstr. 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstr. 35.

Reinwollene Damen-Kleiderstoffe,
jedes Metermass zu Fabrikpreisen, zirka 300 Muster in Neuheiten, Muster sofort franko, sowie **Holländer Stuben- und Treppen-Läufer** in allen Breiten und Preisen, **Stuben-Teppiche** zu 6, 7½, 10, 12 und 15 Mark in den schönsten Farben und Mustern versendet. [988]
Carl Burkhardt, Greiz i. V.

Mack's Doppel-Stärke
Qualität unübertroffen!
Nur acht mit wasser- u. schneewasser-empfindlichen Fabrikanten-Bildern
H. Mack, Ulm 92.
[631]

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 1 fr. 25 pro Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen:

Einfache Verschleimung, wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird dadurch mit Erfolg verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und andern Morgen je 3 bis 4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen lässt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenkranke pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indess sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellenschatz sogar Denen zu empfehlen sein, die sich nur der grossen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhale Affektionen bewusst sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung **Husten und Heiserkeit** zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, dass sie während des Gehens in rauher Luft eine

Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelt Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohltätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Ernstere Lungen-Katarrhe und ausgesprochene **Tuberkulose** erfordern noch sorgsameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2—3 Mal täglich 5—10 Stück in $\frac{1}{4}$ Liter lauwarmem Sodener Wasser No. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, dass die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äusserst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Aerztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, dass gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet **chronisch-entzündlicher Krankheiten** der Respirations-Organe, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet*.

Brustkranke aller Nationen pilgern alljährlich in so grosser Zahl nach dem schönen Taunusbad, dass man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. **Brustkranke** verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, dass dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Controle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rät zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmitel Sodens da, wo „**Reizzustände** der Respirations-Organe vorhanden sind, welche den Verdacht der **Lungen-Phthise** erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach **Lungen- und Rippenfell-Entzündungen** ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert und bildet eine Vorsichtsmassregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft errigten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Athmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

Um das Publikum vor **Täuschung** zu wahren, tragen sämtliche Schachteln eine blaue Schlussmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay.

Haupt-Dépôt für die Schweiz: Friederich Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Es ist auch eine ärztlich konstatierte Thatsache, dass die **Diphtheritispilze** in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln**, wenn derselbe vorher **katarrhalisch erkrankt** ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Schliesslich sei hier noch erwähnt, dass bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder **Keuchhustens** unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende, oft an das Erstickende grenzende Athemnoth. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden, und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, dass sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohltätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so dass der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzete, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

[783]

Fleisch-Milch-Cacao von P. Brandt, Apotheker und Chemiker,

unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolade-Fabrikant in Vevey, zubereitet.

Äusserst nahrhaft, sehr leicht zu verdauen und von sehr angenehmem Geschmack. Gut konservirbar und besser als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. **Reconvalescenten, blutarmen, tuberculösen** (schwindsüchtigen), sowie magen- und eingeweideleidenden Personen besonders zu empfehlen.

Prospekte und Muster werden gratis und franko auf frankirte Anfrage versandt. (H 6908 X) [861]

Zu haben bei: Apotheker Brandt, 15 rue Verdaine, Genf, und in allen Apotheken.

Angenommen bei den Österreich. Hof- und Kaiserl. Medicinal-Commissionen in Wien & St. Gallen. L. Benoit, Zürich & St. Gallen. Zu haben bei den grossen Colonial- und Besessenen-Handlern, Droguisten & Apothekern etc.



LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt.

Kraft-Essenz.

122] Vorzügliches Mittel zur Hebung von **Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Verdauungsschwäche**; bestens erprobt als **Kräftigungs- und Blutreinigungsmittel** bei Frauen und Töchtern. Ebenso bei kleinen, schwächlichen Kindern, tropfenweise in Milch, Thee oder Zuckerwasser angewendet, bewirkt sie einen gesunden, blühenden Zustand.

Ausführliche Gebrauchsanleitungen (Broschüren mit Zeugnissen) werden zu jeder Flasche gratis abgegeben.

In ganzen Flaschen à Fr. 2. 50, in halben à Fr. 1. 50 zu beziehen von unsern bekannten Dépôts, sowie direkt von

Russikon G. Winkler & Cie. Kt. Zürich.



Milch-Chocolade in Pulver und in Croquettes.

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [181]